



Zerstörtes Kieler Rathaus 1945/46

**Renate Dopheide**

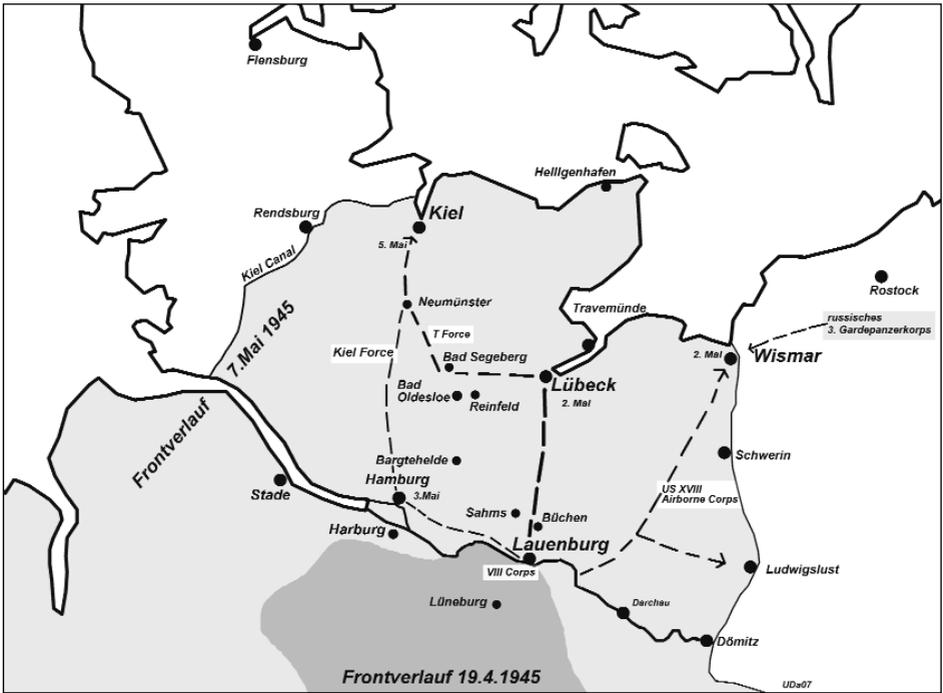
## **„First troops to enter town“**

### **Die Eroberung Kiels durch britische Truppen und Spezialeinheiten**

Als am 7. Mai 1945 die 46th Highland Infantry Brigade in Kiel einrückte und das gesamte Stadtgebiet besetzte<sup>1</sup>, gingen diese Einheiten davon aus, die ersten britischen Soldaten in der Stadt zu sein. Um so größer war das Erstaunen und auch die Verärgerung, als sich herausstellte, dass sich schon britische Soldaten in der Stadt aufhielten. „Wer zur Hölle ist die T-Force? Die müssen seit langer Zeit hier sein. Sie haben überall ihre Spuren hinterlassen. Die Männer haben sogar ihre Wäsche draußen auf der Leine hängen“<sup>2</sup>, so der entrüstete Ausruf eines Soldaten. Denn, nachdem am 4. Mai 1945 einige wenige britische Soldaten schon das Kieler Stadtgebiet betreten hatten, um sich schnell wieder zurückzuziehen, hatte am Vormittag des 5. Mai 1945 eine britische Spezialeinheit mit etwa 550 Mann – die T-Force-Einheit der 2. britischen Armee unter der Leitung von Major Tony Hibbert – die Kriegsmarinestadt Kiel erreicht und wichtige Ziele in der Stadt besetzt. Aber warum wurde angesichts der politischen und militärischen Lage Anfang Mai 1945 die T-Force-Einheit nur 48 Stunden vor der britischen Hauptstreitmacht nach Kiel geschickt, wo sich Zehntausende deutscher Soldaten aufhielten? Und wer oder was war die T-Force?

### **Militärische und politische Situation im Frühjahr 1945**

In den britisch-amerikanischen Planungen für die Eroberung und Besetzung Deutschlands (Kodewort „Eclipse“ – „Sonnenfinsternis“) waren zunächst Luftlandeoperationen für Berlin und Kiel vorgesehen.<sup>3</sup> Dabei sollten umfangreiche Luftlandetruppen<sup>4</sup> für Kiel kriegswichtige Anlagen erobern, Dokumente sichern und das dazugehörige Personal ergreifen sowie die Ostseeflotte kontrollieren.<sup>5</sup> Anfang April 1945 sprach sich das alliierte Hauptquartier SHAEF (Supreme Headquarters Allied Expeditionary Force) gegen die Operation aus, da diese Pläne vor allem auch vom alliierten Oberbefehlshaber Dwight D. Eisenhower als zu risikoreich angesehen wurden.<sup>6</sup> Doch da die britische Regierung befürchtete, dass sowjetische Truppen versuchen würden, nach Schleswig-Holstein und Dänemark einzumarschieren, wurde der „Besetzung Lübecks durch Montgomery<sup>7</sup> [...] äußerste Wichtigkeit zugemessen“, so der Premierminister Winston Churchill am 19. April 1945.<sup>8</sup>



Grafik: Ulrich Dagg

Das Vorrücken der Alliierten in Schleswig-Holstein zwischen 19. April und 7. Mai 1945

Zwei Tage früher als geplant – am 29. April 1945 – begann die „Operation Enterprise“.<sup>9</sup> Nach Überquerung der Elbe bei Artlenburg-Schnakenbek durch britische Truppen stießen Panzer der 5. Infanterie Division und die 11. Panzerdivision in Richtung Lübeck vor, besetzten am 2. Mai die Stadt und standen am Nachmittag des gleichen Tages an der Lübecker Bucht. Fast gleichzeitig zum britischen Vorrücken hatte das XVIII. U.S. Luftlandekorps und mit ihm die 6. britische Luftlandedivision<sup>10</sup> in der Nacht zum 30. April die Elbe bei Bleckede überschritten („Operation Volcano“).<sup>11</sup>

Am 1. Mai 1945 erhielten zwei Fallschirmjägerbrigaden der 6. Luftlandedivision den Befehl, auf unterschiedlichen Wegen über Gadebusch nach Wismar vorzurücken, d. h. sich einen 50 Meilen langen Korridor durch zum Widerstand entschlossene deutsche Truppen und viele Flüchtlingen zu bahnen. Einheiten der 3rd Parachute Brigade<sup>12</sup>, die von Brigadier James Hill befehligt wurde, erreichten am 2. Mai gegen Mittag die Küste bei Wismar und befestigten ihre Positionen, als eine erste russische Panzereinheit gegen 16 Uhr auf sie stieß. Am nächsten Tag trafen sich die zwei Divisionskommandeure und beschlossen, dass die sowjetische Truppen vorerst nicht ins westliche Mecklenburg vorrückten.<sup>13</sup>

Parallel dazu brachen britische Marineeinheiten in den letzten April- und ersten Maitagen 1945 nach Kopenhagen auf und trafen dort am 9. Mai 1945 ein.<sup>14</sup> Und Anfang Mai erhielt Major Tony Hibbert selbst mündlich den Eilbefehl, mit einer T-Force-Einheit nach Kiel aufzubrechen und es vor der Roten Armee zu erreichen. Eine andere Maßnahme, die vorsah, Luftlandeeinheiten am Nord-Ostsee-Kanal abzusetzen („Red Admiral“<sup>15</sup>), intakte Straßen- und Eisenbahnbrücken über den Kanal zu besetzen und zu verteidigen, um britischen Landstreitkräfte einige Tage später ein rasches und ungehindertes Vorrücken an die dänische Grenze zu ermöglichen, hob Montgomery persönlich Anfang Mai auf.<sup>16</sup>

Ob Moskau wirklich eine längere Besetzung Schleswig-Holsteins und Dänemarks plante – vielleicht weil Stalin meinte, spätestens 1950 werde es zu einem Waffengang mit den Westalliierten kommen<sup>17</sup> –, oder ob es den Sowjets um politische Faustpfänder in Verhandlungen ging, könnte nur durch intensive Forschungen in russischen Archiven ermittelt werden, auch wenn Indizien in diese Richtung weisen.<sup>18</sup>

### **Deutsche Teil-Kapitulation gegenüber der 21. Heeresgruppe Montgomerys<sup>19</sup>**

Nach dem Selbstmord Adolf Hitlers wurde sein Gefolgsmann Großadmiral Karl Dönitz sein Nachfolger. Dönitz allerdings wollte den Krieg – entgegen dem letzten Willen Hitlers – so schnell wie möglich beenden, ohne jedoch die eigene Handlungsfähigkeit zu verlieren. Er strebte daher eine phasenverschobene Kapitulation an, die Soldaten und Zivilisten die Flucht vor der Roten Armee über die Ostsee noch ermöglichte, denn die Landverbindung zwischen Mecklenburg und Schleswig-Holstein war seit der Besetzung durch britische und amerikanische Truppen am 2. Mai 1945 verschlossen.

Viel zu verhandeln gab es allerdings nicht, denn Feldmarschall Montgomery forderte die bedingungslose Kapitulation der deutschen Streitkräfte in Holland, Nordwestdeutschland einschließlich der Friesischen Inseln und Helgoland und aller anderen Inseln, in Schleswig-Holstein und Dänemark gegenüber der 21. Heeresgruppe. Am 4. Mai 1945 gegen 18.30 Uhr unterzeichnete allein Montgomery auf britischer Seite und eine deutsche Delegation die Teilkapitulation. Handschriftlich von Montgomery hinzugefügt war, dass die Kapitulation auch die Marineschiffe in diesem Gebiet betraf.<sup>20</sup>

Die Kapitulation trat am 5. Mai 1945 um 8 Uhr in Kraft, wobei der Wehrmachtsbericht von einer „Waffenruhe“ statt von „bedingungsloser Kapitulation“ spricht und auch der Kapitulationsbereich mit „Nordwest-

deutschland von der Emsmündung bis zur Kieler Förde“ beschrieben wird.<sup>21</sup> Es stellt sich die Frage, ob dies mit Zustimmung Montgomerys geschah, der damit der Regierung Dönitz erlaubte, von einem noch nicht besetzten Gebiet die Gesamtkapitulation durchzuführen.<sup>22</sup>

Bei den Verhandlungen machte Montgomery einige mündliche Zugeständnisse. So erklärte er sich für die deutschen Flüchtlinge als nicht zuständig, so dass zwischen dem 5. und 9. Mai 1945 die Schiffsbewegungen aus dem Osten weitergehen und außerdem sich Soldaten, die sich von der östlichen Front lösten und nicht in ganzen Verbänden auftauchten, in britische Kriegsgefangenschaft begeben konnten.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen verfügte Montgomery am 3. Mai 1945 für seine Truppen einen vollständigen Halt.<sup>23</sup> Der erste Eintrag im Kriegstagebuch der 2. britischen Armee für den 4. Mai 1945 lautet: „For Second Army the war is over.“<sup>24</sup> Am Tag darauf befahl Montgomery ein langsames Vorrücken bis an den Kanal und verzichtete zunächst auf die militärische Besetzung des ganzen Kapitulationsraumes. Abweichend davon wurde eine Einheit der Royal Air Force am 4. Mai 1945 noch vor dem Inkrafttreten des Waffenstillstandes damit beauftragt, alle Flughäfen auch im Landesteil Schleswig zu besetzen und die dortigen Flugzeuge fluguntauglich zu machen.<sup>25</sup>

### **Letzte Kriegstage in Kiel**

In Kiel stellte sich für viele Menschen bis kurz vor Kriegsende die Frage, ob die Stadt vor den anrückenden fremden Truppen noch verteidigt werden solle, denn entsprechende Maßnahmen waren vorbereitet worden. Dementsprechend herrschte bei den meisten Bürgern Erleichterung, als es hieß: „Das Oberkommando der Wehrmacht hat die Marinestützpunkte Kiel und Flensburg zu offenen Städten erklärt und angeordnet, dass sie nicht zu verteidigen sind.“<sup>26</sup>

Ein letzter Angriff auf die Stadt fand in der Nacht vom 2. auf den 3. Mai statt, weil diese Nachricht wohl nicht rechtzeitig bei den britischen Stellen angekommen war.

Angesichts des nahen Kriegsendes gab die Marine ihre Versorgungslager frei, ein Sturm auf die Vorräte setzte allerdings auch auf die nicht freigegebenen Lager ein: „In der allgemeinen Erwartung, daß jeden Augenblick der Feind einmarschieren kann, werden die Speicher geöffnet (u. a. Bartels & Langness und das Verpflegungsamt in Neumühlen-Dietrichsdorf), und wahllos wird von einem Teil der Bevölkerung alles herausgeholt, was nur zu holen ist; dabei hat mancher zwei linke oder zwei rechte Schuhe nach Hause gebracht.“<sup>27</sup>



Der durch Bomben zerstörte Kieler Hauptbahnhof im Mai 1945

Obwohl britische Truppen schon in der Nähe waren, galt weiterhin der Befehl, den Kanal mit allen Mitteln so lange als möglich zu verteidigen, allerdings ohne die Brücken zu sprengen<sup>28</sup>, um der Regierung Dönitz Bewegungs- und Verhandlungsfreiheit zu sichern.<sup>29</sup> So hatten z.B. die Truppen, die bis zur Kapitulation Hamburgs am 3. Mai 1945 an der Verteidigung der Stadt beteiligt gewesen waren, den Befehl erhalten, sich nach Norden zurückzuziehen und eine neue Verteidigungslinie am Kanal aufzubauen. Und auch etwa 120 Offiziersanwärter aus Flensburg-Mürwik, das „Bataillon Wiebe“, erreichten am 3. Mai 1945 ihre Stellungen an verschiedenen Kanalbrücken.

Am Nachmittag des 4. Mai fuhren einige wenige britische Soldaten mit zwei Fahrzeugen vor dem Rathaus vor, um mit NSDAP-Oberbürgermeister Walter Behrens über die kampflose Übergabe der Stadt zu verhandeln.<sup>30</sup> Am gleichen Tag befreiten britische Soldaten auch das „Arbeiterziehungslager Nordmark“ („AEL“), eine KZ-ähnliche Einrichtung der Gestapo am Russee, in der seit Sommer 1944 fast 600 Menschen ums Leben gekommen waren.<sup>31</sup> Im Kriegstagebuch des Seekommandanten Schleswig-Holstein-Mecklenburg ist für den 4. Mai 1945 um 23 Uhr folgender Fernspruch des Hafenkommandanten Eckernförde notiert: „Feind hat an Bürgermeister



Quelle: IWM A 70 325/01

Britisches Militär auf der Gablenzbrücke am 7. Mai 1945

von Kiel Forderung Ausgehverbot 21.00 bis 06.00 gestellt, zog sich dann zurück, beabsichtigt 5.5. morgens wiederzukommen. Kiel im Augenblick feindfrei.“<sup>32</sup>

Als die britischen Truppen in Kiel einmarschierten, war die Lage in der Stadt katastrophal. „Es muss angemerkt werden, dass das Kriegsende auch für die Einwohner von Kiel auf keinen Fall zu früh kam“<sup>33</sup>, so die Einschätzung des höchsten Repräsentanten der britischen Marine in Schleswig-Holstein, Konteradmiral Baillie-Grohman. Die Zerstörungen waren größer, als er es nach den Luftaufnahmen erwartet hatte, und südlich des Kanals – so sein Eindruck – war kaum ein Haus unbeschädigt.<sup>34</sup>

Viele britische Soldaten waren erschüttert, wie sehr Kiel zerstört worden war, und empfanden Mitleid.<sup>35</sup> In der Stadt herrschte großes Chaos, im Hafen trafen ständig neue Schiffe mit Flüchtlingen und deutschen Soldaten aus dem Osten ein, und sich selbst überlassene Zwangsarbeiter liefen auf der Suche nach etwas Essbarem durch die Straßen. Beim Erscheinen der ersten britischen Jeeps reagierte die Bevölkerung vorwiegend mit Erleichterung, dass es nicht die gefürchteten Russen waren, die nach Kiel einmarschierten.<sup>36</sup>

## Die Target-Force-Einheiten der Alliierten<sup>37</sup>

Um von deutscher Technologie militärisch, wissenschaftlich, aber auch wirtschaftlich profitieren zu können, planten die westlichen Alliierten, dass sogenannte Target(=Ziel)-Force-Einheiten Objekte von hohem militärischen und industriell-technischen Wert besetzen und auch halten sollten. Diese Einheiten bestanden allerdings nicht aus seit Jahren dafür ausgebildeten Spezialmannschaften, sondern aus ganz normalen Soldaten, die mit einem Minimum an Training einen außerordentlichen Auftrag zu erfüllen hatten.

Die möglichen Ziele suchte das Combined Intelligence Objectives Sub-Committee (C.I.O.S.) aus, eine gemeinsame Einrichtung der Briten und Amerikaner bei der 21. Heeresgruppe. Das in Oxford beheimatete Inter-Services Topographical Department (ISTD) erstellte Stadtpläne mit den Örtlichkeiten möglicher Ziele oder markierte auf Luftaufnahmen die angenommene Position. Zwei Berichte, die für die Kieler Operation verfasst wurden, enthielten zusätzlich noch Fotografien bzw. Postkarten aus der Vorkriegszeit sowie Beschreibungen der Infrastruktur, der Werften etc.<sup>38</sup> Ausgewählte Offiziere wurden zu „Einbruchskursen“ („Burglary Courses“) nach Großbritannien geschickt, wo sie lernten, Safes zu öffnen, ohne den Inhalt zu beschädigen.<sup>39</sup>

Das altehrwürdige Liverpools 5th King's Regiment war die erste Einheit, die für T-Force-Aufgaben der 21. Heeresgruppe abgestellt wurde. Weitere Infanterie- und Pioniereinheiten, Bombenräumkommandos, Transportkompanien und zivile Kräfte wie Wissenschaftler, Fachleute verschiedener Disziplinen, Dokumentaristen, Übersetzer wurden ihnen zugeordnet.<sup>40</sup> Die Experten sollten schnell die Wichtigkeit eines Zieles evaluieren, um die begrenzten Kapazitäten der Einheit mit der Bewachung unwichtiger Ziele nicht zu verschwenden.

Um den Vorrang der T-Force auch gegenüber den eigenen Truppen sicherzustellen, wurde auf eine Anregung von T-Force-Brigadier Pennycook der „T Force Pass“ geschaffen, der dem Inhaber ungewöhnliche Rechte gab. Er konnte jedem ohne Rücksicht auf den Rang den Eintritt in oder die Benutzung von Gebäuden verweigern. Außerdem war er dafür verantwortlich, dass keine Materialien oder Anlagen von den Grundstücken durch unautorisierte Personen entfernt wurden.<sup>41</sup>

Gerade Kiel als Kriegsmarinestadt, Sitz großer Rüstungsbetriebe und Forschungsstätten sowie als Endpunkt des Nord-Ostsee-Kanals weckte natürlich das besondere Interesse der britischen Marine. Daher sahen die Planungen für die T-Force-Operation Kiel von Anfang an die Zusammenarbeit mit der 30th Assault Unit vor, einer Spezialeinheit der Royal Navy.<sup>42</sup>

## Die T-Force in Kiel

Am 4. Mai 1945 gegen 15 Uhr erhielt Major Tony Hibbert vom Kommandeur der T-Force-Truppen, Brigadier Pennycook, den dringenden Befehl, sofort mit einer T-Force-Einheit nach Kiel aufzubrechen und dieses vor den sowjetischen Truppen zu erreichen, um wichtige militärische, strategische und wissenschaftliche Ziele zu schützen.<sup>43</sup> Zur Verfügung standen ihm etwa 550 Mann, zwei Kompanien des King's Regiment und die 30th Assault Unit der Royal Navy.<sup>44</sup>

Am 5. Mai 1945 gegen 10 Uhr erreichte die T-Force nach einer Fahrt über schlechte Straßen und beschädigte Brücken Kiel; die A- und B-Kompanien des King's Regiment und die 30th Assault Unit sowie ein Trupp des Special Air Service (SAS) fuhren zu ihren Zielen.

Nur von seinem Offiziersburschen begleitet, begab sich Major Tony Hibbert in einem Jeep zum Marine-Hauptquartier.<sup>45</sup> Unbewaffnet, sein rechtes Bein in Gips und seine Uniform in schlechtem Zustand, traf Hibbert auf einen untadelig aussehenden und, wie ihm schien, hochmütig schauenden Kapitän zur See, der oben an einer gewaltigen Treppe stand und seinen Revolver auf ihn richtete, so als wollte er ihn auch benutzen. Hibbert hatte während seiner militärischen Einsätze manch gefährliche Situation überstanden und wollte kurz vor Ende des Krieges nicht noch erschossen werden. Deshalb salutierte er freundlich und sagte: „Sir, ich bin hierher gekommen, um Ihnen bei der Beendigung dieses verfluchten Krieges zu helfen. Wenn Sie mir diese verdammten Stufen hoch helfen und mich in Ihr Büro bringen, können wir mit der Arbeit beginnen.“

Hibbert berichtet weiter: „Er brüllte vor Lachen, und innerhalb einer halben Stunde hatten wir eine Proklamation für alle deutschen Land-, See- und Luftstreitkräfte in Schleswig-Holstein und Dänemark fertig. Er telefonierte mit Admiral Dönitz in Flensburg, der [...] damit übereinstimmte, dass alle Einheiten der deutschen Flotte in der westlichen Ostsee nach Kiel zurückkehrten.“<sup>46</sup> Vereinbart wurde auch, dass kein Schiff den Hafen und kein Soldat die Dienstgebäude verlassen sollte, sowie die Abgabe aller Waffen. Dokumente durften nicht vernichtet werden, und die Schlüssel zu den Panzerschränken waren abzugeben

So war das erste Aufeinandertreffen feindlicher Offiziere von Pragmatismus geprägt. Diese Sachlichkeit sollte auch für die kommende Zeit symptomatisch sein, denn die Briten waren bei der Lösung der vielen Probleme auch aufgrund der geringen Zahl der Besatzungssoldaten auf die Zusammenarbeit mit den Deutschen angewiesen.

Verhandlungspartner Hibberts war Kapitän zur See Mohr, zu der Zeit Presseoffizier, denn der Festungskommandant Kapitän zur See Wolfgang

## Tony Hibbert

James Anthony Hibbert, geb. 1917, leitete als Major die No. 2 T-Force, die am 5. Mai 1945 wichtige Ziele in Kiel besetzte. Eingesetzt in vielen Fallschirmjägeroperationen während des Krieges, u.a. bei Arnheim, wo er in deutsche Gefangenschaft geriet, fliehen und mit holländischer Hilfe zu den britischen Truppen zurückkehren konnte. Einer seiner Vorgesetzten, Lieutenant Colonel Bloomfield, hielt Tony Hibbert für einen engagierten, wagemutigen Offizier, wenn auch für einen Einzelgänger.<sup>47</sup> Hibbert verließ 1948 die Armee und wurde ein erfolgreicher Kaufmann. Seit seiner „Pensionierung“ 1981 betreibt er einen der schönsten öffentlichen Gärten Cornwalls.

Quelle: Privat



Kähler und der Chef der Marinestation Generaladmiral Kummetz hatten sich am 3. Mai 1945 an Orte nördlich des Kanals zurückgezogen.<sup>48</sup>

Ein großes Problem stellten die Zwangsarbeiter im Raum Kiel dar. Diese wollten schnellstmöglich nach Hause, nachdem sie sich zum Teil an ihren deutschen Unterdrückern für die schlechte Behandlung gerächt hatten. Es wurde befürchtet, dass sie die Straßen blockieren und die britischen Truppen am Vorrücken hindern könnten. In einer zweiten, gemeinsam mit dem Polizeipräsidenten aufgesetzten Proklamation wurde deshalb ausgewählten deutschen Armee-, Marine- und Polizeikräften das Tragen von Gewehren und Pistolen erlaubt, um die Sicherheit vorübergehend sicherzustellen. Außerdem sollten alle ausländischen Arbeiter in ihren Lagern bleiben, bis die Alliierten Verpflegung und Transportmittel bereitstellen konnten. Diese Maßnahme – so Tony Hibbert – war nicht populär, aber wirksam und wurde auch von seinen eigenen Soldaten kritisiert.<sup>49</sup>

Am 8. Mai 1945 wurde Major Tony Hibbert vom Kommandeur des VIII. Korps, General Evelyn Barker, wegen der Missachtung des Stillstand-Befehls vom 4./5. Mai 1945 unter Arrest gestellt. Doch schon am nächsten Tag ließ ihn General Barker, nachdem dieser von der vermeintlichen sowjetischen Gefahr gehört hatte, wieder frei. Zumal die Übernahme Kiels bisher so friedlich – auch in Bezug auf die Displaced Persons – abgelaufen war.<sup>50</sup>



Quelle: Archive 4th Kings No 2 T-Force Old Comrades Association / Henry Henshaw

Hauptquartier der T-Force in den Deutschen Werken Kiel, 1945

Major Hibbert verließ schon am 9. Mai die Stadt, aber bis größere britische Truppeneinheiten Kiel besetzten, gelang es ihm in diesen Tagen, den Krieg in Kiel ohne Blutvergießen zu beenden und aus seiner Sicht sinnvoll mit den Deutschen – wie etwa Kapitän zur See Mohr („a very, very nice chap“) sowie dem Polizeipräsidenten – zu kooperieren.

### **Übernahme der Ziele durch die 5th King's und die 30th Assault Unit**

Während Major Hibbert das Hauptquartier der Marine übernahm, steuerten die 5th King's und auch die 30th Assault Unit am Samstag, dem 5. Mai im Regen ihre Ziele an.<sup>51</sup> Etwa 150 Ziele standen für Kiel auf der Liste, darunter die Walter-Werke, die Kruppsche Germania-Werft, das Marinearsenal, die Marineakademie, die Elac usw.<sup>52</sup> Das T-Force-Hauptquartier etablierte sich in den Deutschen Werken (DWK), wo die britischen Soldaten auch die neun Direktoren der DWK in zwei Büros im U-Boot-Bunker „Konrad“ einsperrten, wo diese auf ihre Befragung warten mussten.<sup>53</sup>

Vor den Werkstoren der Deutschen Werke, aber auch des Marinearsenals hatten sich viele Arbeiter versammelt. Zwischen britischen und deutschen Zeitzeugen gibt es unterschiedliche Meinungen über die Frage, ob die Werftarbeiter eingelassen werden wollten, um zu arbeiten, wie es die

T-Force-Soldaten<sup>54</sup> annehmen, oder um Material und Anlagen zum Verkauf und Tausch zu stehlen, denn auf den zerstörten Werften – die Deutschen Werke lagen zu über 60 Prozent in Trümmern – wäre zu dieser Zeit keine Arbeit möglich gewesen.<sup>55</sup> „Das schwer zu bewachende Gelände war bei einer vielfach zerstörten Werftmauer allen Gelüsten entsprechend ausgesetzt, wobei es letzten Endes Freund und Feind gleichgültig geblieben sei, was den Besitz wechselte.“<sup>56</sup>

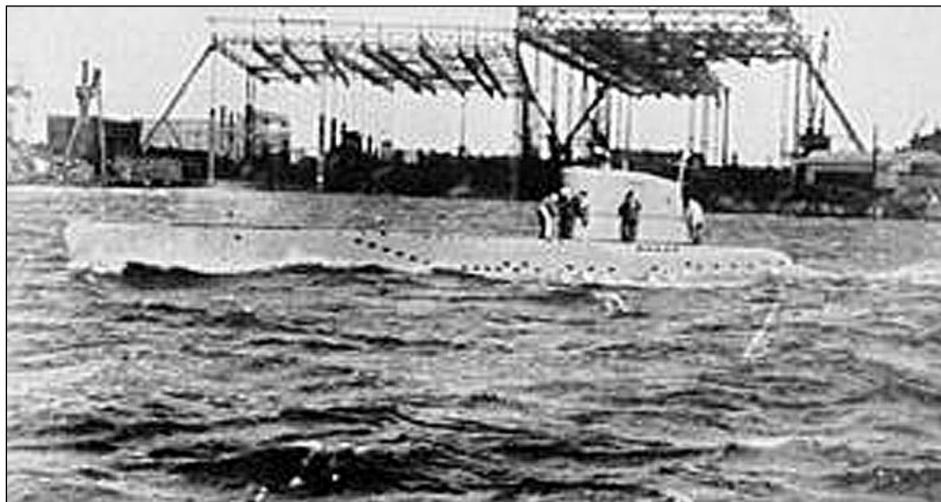
Bald konnten auch der Kreuzer „Hipper“ im Trockendock und ein weiteres Schiff, auf dem sich 43 Mann U-Boot-Personal befand, übernommen werden. John Longfield, 19-jähriger Soldat des King's Regiments, schrieb an seinen Vater: „Der Deutsche [the Boch] beschoss uns von einem deutschen Marineschiff, so dass unser Zug, der als einziger bei Krupp war, es angriff und die Mannschaft entwaffnete. Als wir von einigen Zivilisten angehalten wurden, erzählten wir ihnen, dass die Royal Air Force, wenn uns etwas passierte, Kiel endgültig von der Landkarte ausradieren werde. Das wurde auch den deutschen Truppen weitererzählt, die in der Folge wenig Ärger machten.“<sup>57</sup>

Auch die Elac wurde am 5. Mai 1945 durch die T-Force besetzt. Die Firma stellte u.a. mechanische Rechner her, die aus dem Kurs, der Höhe und der Geschwindigkeit von Flugzeugen Abschussdaten für die Flak lieferten. Zusammen mit vier Mitarbeitern baute der Abteilungsleiter Ernst Tode diese Rechner noch fertig und übergab sie danach zusammen mit den Zeichnungen.<sup>58</sup> Die Produktion wurde ansonsten sogleich gestoppt, Spezialisten untersuchten das Werk, befragten die verantwortlichen Mitarbeiter, und Dokumente, Ausrüstung und Maschinen, die für die britische Seite wichtig erschienen, wurden nach Großbritannien transportiert.<sup>59</sup>

## **Die Festnahme von Hellmuth Walter durch die T-Force**

„Wo ist Herr Walter?“ soll eine der ersten Fragen britischer Soldaten am 4. Mai 1945 gewesen sein, als sie vor dem Kieler Rathaus ankamen.<sup>60</sup> Gemeint war der Ingenieur, Wissenschaftler und Unternehmer Hellmuth Walter. Dieser war für die Konstruktion der modernsten U-Boote der 1940er-Jahre mit außenluftunabhängigem und leistungsfähigem Antrieb mit einem Treibstoff aus Wasserstoffperoxyd und einem Kohlenwasserstoff verantwortlich. Außerdem waren weitere seiner Erfindungen von Interesse für die Alliierten: Raketen- und Düsenantriebe für Flugzeuge, Raketenschleudern, Hochleistungsantriebe für Torpedos und Kleinkampfmittel.

Dementsprechend stellten für die 30th Assault Unit der Royal Navy unter ihrem Kommandeur Dustan Curtis und der SAS-Truppe einen Tag später dann auch die Walterwerke in Kiel-Tannenberg das wichtigste Ziel



Quelle: www.subboat.net

Testfahrten mit dem Walter-U-Boot Typ XVII (WA-201), 1943 gebaut von Blohm & Voß, Hamburg

dar.<sup>61</sup> Denn spätestens seit März 1943 war der britischen Admiralität die Erfindung des bis Kriegsende nicht zur Serienreife gelangten Walter-U-Boots bekannt.<sup>62</sup> In Berichten an die britische Admiralität vom Sommer 1945 werden Walter und seine Mitarbeiter als die fähigsten militärischen Wissenschaftler in Deutschland bezeichnet, die für die Marinen der Alliierten von Nutzen sein könnten<sup>63</sup>, bzw. über die Bedeutung der von Walter gemachten Erfindungen geschrieben: „Es ist wahrscheinlich wahr zu sagen, dass allein die Entwicklung der Atomenergie und des Radars durch die Alliierten in der technischen Ausführung während des Krieges höher einzuschätzen sind.“<sup>64</sup>

Hellmuth Walter und seine wichtigsten Mitarbeiter wurden sofort festgesetzt, und am 7. Mai 1945 bekam ein Stab von britischen Ingenieuren im Auftrag der Admiralität den Auftrag zur Sicherstellung, Sammlung und Auswertung von Konstruktionszeichnungen, Versuchsberichten, Betriebsvorschriften etc. sowie zur Befragung des Personals und der Fortsetzung der Erprobung von Torpedos und U-Booten.

Auf Befehl von Großadmiral Dönitz waren Anfang Mai 1945 – also in dem Zeitraum, in dem der Stillstandsbefehl herrschte – alle Prüfstände geräumt, Tanklager mit dem neuartigen Antriebsstoff „Ingolin“ abgelassen, wichtiges Gerät, darunter auch U-Boote, versenkt, geheime Papiere und Zeichnungen verbrannt worden.<sup>65</sup> Doch Walter und seine Mitarbeiter rekonstruierten in der Folgezeit ihre eigene Arbeit<sup>66</sup>, und schon im Mai 1945 begannen die Walterwerke für die Militärregierung zu arbeiten.<sup>67</sup> In London folgte vom 24. bis 26. Mai 1945 eine Befragung Professor Walters

## Hellmuth Walter

Hellmuth Walter, geb. am 26.8.1900 in Wedel, gest. am 16.12.1980 in Upper Montclair, New Jersey (USA).

Nach Realschule und einer Maschinenbaulehre, Studium und Tätigkeit als Ingenieur. 1925 erstes Patent (Gasturbine), Entwicklung von Flugabwehrgeräten für das Heereswaffenamt Berlin und ab 1930 Übersiedlung nach Kiel. Herstellung und Erprobung einer Gasturbine für das Marineamt, Pläne für die Entwicklung eines schnellen Antriebs für U-Boote. 1932 Eintritt in die NSDAP und laut Einschätzung der Briten ein glühender Nazi und Wissenschaftler von höchster Güte.<sup>68</sup>

1935 Gründung einer eigenen Firma, die im Sommer 1936 nach Kiel-Wik übersiedelt. In der Folgezeit Zusammenarbeit mit der Marineleitung zur Konstruktion eines U-Bootes mit Walter-Antrieb (Geschwindigkeitsweltrekord 1942), das bis Kriegsende nicht in Serienreife produziert werden kann. Gleichzeitig seit 1934 Entwicklung von Raketen-, Torpedo- und Flugzeugantrieben und Ausbau der Firma aufgrund von Aufträgen der Luftwaffe. Die Hellmuth Walter KG in Kiel-Tannenberg expandiert und errichtet ab 1939/40 Produktionsstätten in Ahrensburg, Bosau, Hartmannsdorf, Eberswalde bei Berlin und Beerberg/Schlesien. 1942 wird Walter Professor und erhält außerdem die Goldene Todt-Nadel, 1945 folgt mit dem Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern eine weitere Auszeichnung durch die Nationalsozialisten.<sup>69</sup> Nach dem Zweiten Weltkrieg Gefangennahme durch die Briten und Übersiedlung nach England. Später Auswanderung in die USA, 1956 amerikanischer Staatsbürger und Aufbau einer neuen Firma in Kiel.

Quelle: www.fortilaz.com



über das von ihm als Antriebsstoff für Torpedos und U-Boote erfundene Ingolin, und Walter zeigte sich zunehmend auskunftsbereit und betonte, von Großadmiral Dönitz die Instruktion erhalten zu haben, nichts zu verschweigen. Er wünsche alle Informationen und Hilfe zu geben, die er könne, denn seiner politischen Überzeugung nach sei es wichtig, dass die Westalliierten Europa kontrollierten.<sup>70</sup>

Schon bald nach der Rekonstruktion der Pläne und U-Boote erging an Walter und dreizehn seiner Mitarbeiter die Aufforderung, sich für eine Fortsetzung ihrer Arbeit in England bereitzuhalten.<sup>71</sup> Allerdings sah die britische Seite Probleme mit dem politischen Hintergrund Walters. Auch



Foto: Tony Hibbert

T-Force-Soldaten hören Churchills Rundfunkrede am 8. Mai 1945

deshalb vollzog sich die „erwünschte Auswanderung“ unter strenger Geheimhaltung. „Denn Hellmuth Walter war nicht einer der Mitläufer, die sich unkritisch von den nationalsozialistischen Machthabern für die verbrecherischen Kriegsziele vereinnahmen ließen, weil sie neue Möglichkeiten gesellschaftlicher Technikanwendungen erhofften, ohne sich die Konsequenzen ihres Tuns klar zu machen. Hellmuth Walter gehörte zu den Ingenieuren, die sich – wohl auch aus beruflichem Ehrgeiz – vorschnell aktiv in den Dienst des Nationalsozialismus stellten und zu willfähigen Werkzeugen eines verbrecherischen Regimes wurden, das durch Terror und Krieg unendliches Leid und Tod über große Teile Europas und der Welt brachten.“<sup>72</sup>

Nach der Besetzung der Walterwerke begab sich der Kommandeur der 30th Assault Unit Curtis am 5. Mai 1945 zum Flandernbunker, um die Kapitulation des Hafens von Konteradmiral v. Gerlach entgegenzunehmen. Diesem wurden Befehle zur Entwaffnung der deutschen Marinestreitkräfte in Kiel und das Verbot von Schiffsbewegungen im Hafen mitgeteilt. Für die Durchführung dieser Befehle und das Verhalten des unter ihm dienenden Personals übernahm v. Gerlach die Verantwortung.<sup>73</sup>

Am 6. Mai 1945 erfuhren die T-Force-Angehörigen, dass sie eigentlich gar nicht in Kiel sein dürften, denn auch für sie habe die Stillstandsverfügung gegolten, die den Truppen das Vorrücken nordwärts über Bad Segeberg hinaus verbot.<sup>74</sup> Bei einer Konferenz mit allen Offizieren und Stabsfeldwebeln sprach der nach Kiel gekommene kommandierende Offizier der T-Force, Lieutenant Colonel Guy Wreford Brown über die militärische Lage<sup>75</sup>, betonte die Wichtigkeit, keine Zwischenfälle zu produzieren, sagte aber gleichzeitig, dass alle schon besetzten Ziele gehalten werden sollten. An diesem 6. Mai verließen Soldaten der 5th King's die Stadt in Richtung Dänemark nach Aarhus und Kolding, so dass sich nur noch 300 Angehörige der T-Force in Kiel aufhielten.

### **Besetzung Kiels durch die 46th Highland Infantry Brigade und die Royal Navy**

Soweit dies noch nicht geschehen war, besetzten britische Truppen des VIII. Korps am 7./8. Mai 1945 das gesamte Gebiet Holsteins bis zur östlichen Kanallinie. Bis auf einen „Brückenkopf“ am Kanalausgang bei Kiel, über den einige Aufklärungseinheiten nach Norden vorstießen, wurde der Kanal allerdings nicht überschritten.<sup>76</sup> Die 46th Highland Infantry Brigade, die zur 15. Schottischen Division gehörte, marschierte in Kiel ein.<sup>77</sup>

Am Beispiel der 7th Seaforth Highlanders soll illustriert werden, wie sich die Übernahme Kiels durch die Einheiten der 46. Brigade vollzog. Soldaten der 7th Seaforth Highlanders erhielten den Befehl, den Flughafen



Quelle: Privat

Charles Dunesby 1945 in Holland

Holtenau zu erobern, um dort die Truppen zu entwaffnen und auch die Flugzeuge außer Betrieb zu setzen.<sup>78</sup> Aus Vorsicht überquerte am 7. Mai 1945 der kommandierende Offizier, Lieutenant Colonel Hunt, zunächst mit nur drei Mann und einer weißen Fahne (Parlamentärsfahne) die Holtenuauer Hochbrücke, da er nicht wusste, ob die deutschen Soldaten auf der Brücke schon über die Teilkapitulation informiert waren. Ihn begleiteten nur sein Fahrer und ein holländischer, deutsch sprechender Übersetzer sowie der Meldefahrer Charles Dunesby auf seinem Motorrad.

Die deutschen Soldaten auf der Brücke hatten tatsächlich noch nichts über das baldige Ende des Krieges gehört und hätten die Brücke verteidigt und evtl. zerstört, was einer ausdrücklichen Anordnung von Dönitz widersprochen hätte. Nachdem auf dem Seefliegerhorst erste Gespräche geführt worden waren, blieb Charles Dunesby als Kontaktperson allein auf dem Flugplatz zurück, während die anderen zurückfuhren, um den Rest des Bataillons zu holen.

Neben dem Flugplatz stellte der Kanal einen weiteren zentralen Punkt dar, den die Briten kontrollieren wollten. Hier sollten der 20-jährige Angus Williamson<sup>79</sup> und zwei weitere Soldaten der 7th Seaforce Highlanders, alles Maschinengewehrschützen, die Holtenuauer Schleuse bewachen, bis stärkere Einheiten einträfen. Angesichts ihrer eigenen Bewaffnung – Maschinen-

gewehre hätten bewaffneten Schiffen nichts anhaben können – waren die Soldaten froh, dass der am nächsten Tag einfahrende große Zerstörer von sich aus kapitulierte.

## **Unterstützung durch die Royal Navy**

Eine Vielzahl von Militäranlagen, Fabriken, Forschungseinrichtungen, Lebensmittel- und Munitionslager, aber auch für die Briten wichtige Personen, wie Wissenschaftler und Militärs, mussten geschützt werden. Bei Objekten, die die T-Force oder auch die 30th Assault Unit am 5. und 6. Mai 1945 gesichert und besetzt hatten, wurde in den kommenden Tagen die Bewachung von anderen Einheiten übernommen.<sup>80</sup>

Natürlich war auch die Royal Navy ab dem 7. Mai 1945 weiter an der Besetzung Kiels beteiligt. „Es war einzigartig, nicht nur, weil wir mitten im Feindesland lebten [...], sondern auch aufgrund der ununterbrochenen Folge von gänzlich neuen Problemen, die uns präsentiert wurden“, so der höchste Repräsentant der britischen Marine in Schleswig-Holstein, Konteradmiral Harold Tom Baillie-Grohman, in einem Rückblick 1946.<sup>81</sup> Neue Herausforderungen mussten angenommen werden, mit denen man während der Planungsphase nicht rechnen konnte. Dazu zählte beispielsweise die Anlandung von Zehntausenden von deutschen Soldaten und Flüchtlingen aus dem Osten.

Die Befehle für die Kapitulation der deutschen Flotte beruhten auf dem „Eclipse“-Memorandum Nr. 1 des Alliierten Hauptquartiers SHAEF, das auch spezielle Befehle für die Kriegsmarine und die Luftwaffe enthielt. In einer Zeremonie übergab der Befehlshaber des Marineoberkommandos Ostsee, Generaladmiral Kummetz, die deutschen Ostseeflotte an Baillie-Grohman. Vor allem galt es, sich schnell einen Überblick über die Lage zu verschaffen.

Von besonderem Interesse für die britische Seite waren Informationen über Minenfelder in Nordwesteuropa, die Örtlichkeiten aller Dienststellen und Abteilungen des Oberkommandos der Kriegsmarine, der Aufenthaltsort aller Kriegsschiffe und die Codes und Chiffren, die in der deutschen Marine genutzt wurden.<sup>82</sup> Bei der Befragung von Kummetz, in der es vermutlich um die Einsatzbereitschaft der deutschen Kriegsschiffe und die Lage in der Kieler Förde ging, stellte sich bald heraus, dass seit einiger Zeit ein großes Durcheinander innerhalb der deutschen Streitkräfte herrschte und viele Informationen fehlten.

Die einzigen Kriegsschiffe im Kieler Hafen waren Minensucher, und Kummetz bestätigte, dass keine Minen in der Förde verlegt worden seien und auch der Kanal offen sei. Dafür befand sich auch der Großteil der



Quelle: Privat

John Turner 1943

deutschen Seehandelsflotte, über 90 Tank- und Handelsschiffe, in der Kieler Förde.<sup>83</sup>

Das Treffen zwischen Baillie-Grohman und Kummetz begann nicht in bester Atmosphäre. „Generaladmiral Kummetz erwies sich als ziemlich zerknitterter kleiner Mann und wirkte noch zerknitterter, nachdem ich ihm meine Ansicht darüber klargemacht hatte, mit dem Nazi-Gruß begrüßt zu werden.“<sup>84</sup> Eine der ersten Anordnungen bestand dann darin, den „Deutschen Gruß“ sofort abzuschaffen.

Auch der Stadtkommandant Kapitän zur See Kähler wurde einbestellt, um Informationen über die Stärke der deutschen Truppen in Kiel und Umgebung und die Anzahl der Soldaten, die für die Bewachung der Kasernen, Lebensmittellager, Munitionslager etc. benötigt wurden, zu erhalten, da sie möglichst bald von britischen Truppen übernommen werden sollten.

<sup>85</sup> In diesen zwei ersten Tagen nach ihrem Eintreffen fanden noch weitere Zusammenkünfte der britischen Offiziere mit hohen deutschen Marineoffizieren statt, die durchaus zur Kooperation mit den britischen Siegern bereit waren. Auch bei diesen Begegnungen zeigte sich, dass sich die ursprüngliche Befürchtung, die Deutschen könnten sich feindlich und unkooperativ erweisen, nicht bewahrheitete. Das größte Problem von Baillie-Grohman stellten in diesen Tagen vor allem die geringen britischen Kräfte dar.

Am 7./8. Mai 1945 nahm John Turner vom 28. Bataillon der Royal Marines an der Übergabe von sieben deutschen Zerstörern mit je bis zu 3.000 Soldaten, die von der Ostfront kamen, im Kanal teil. Jeweils drei oder vier britische Marineinfanteristen pro Zerstörer waren im Einsatz. Zwar waren die Deutschen nach sechs Jahren Krieg für ihn immer noch Feinde. Aber bei der Entwaffnung hatte der 19-Jährige keine Angst, eher schon Mitleid mit den Soldaten, die ihnen auf den völlig überfüllten Schiffen hungrig, ungewaschen und total erschöpft entgegenkamen.<sup>86</sup>

Eine weitere wichtige Aufgabe der Besatzungstruppen stellte die Suche und Verhaftung von Partei- und SS-Größen dar, die sich häufig ihrer Verantwortung zu entziehen versuchten. Da diese sich aber längst ihrer Uniformen entledigt hatten, hält John Turner dies im Rückblick für eine äußerst fruchtlose Aktion („fruitless exercise“), schließlich suchten sie nach Männern, die aussahen wie jeder andere.<sup>87</sup> Denn SS-Leute tauschten ihre Uni-

Am heutigen Tage, Sonnabend, den 5. Mai 1945 um 1020 Uhr wurden von einem vorausgesandten Offizier<sup>(Setze ein: die Dienstgebäude)</sup> der englischen Besatzungstruppe folgende sofort wirksame, bezw. durch Befehl in Kraft zu setzende Bedingungen übermittelt

1. Alle im Kieler Hafen und auf Rade befindlichen Schiffe verbleiben auf ihren Liegeplätzen, kein Schiff darf den Hafen verlassen oder in den Kanal einlaufen. Dieser Befehl ist an sämtliche infrage kommenden Einheiten sofort zu übermitteln.
2. Kein Soldat darf bis auf weiteres das ~~Gebiet des Hafens verlassen~~ <sup>(Setze ein: die Dienstgebäude)</sup> verlassen.
3. Sämtliche Schlüssel zu Panzerschränken sind sofort abzuliefern. ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~
4. Es dürfen keine Dokumente <sup>Material</sup> vernichtet werden.
5. Sämtliche Waffenlager sind zur Übergabe bereitzumachen.
6. Sämtliche Waffen, die von Soldaten noch getragen werden, sind abzugeben. Eine Ausnahme besteht nur für als Posten eingesetzte Soldaten. Für Posten dürfen Waffen in ausreichender Menge zurückgehalten werden.
7. Die Verpflegung der Gruppe erfolgt zunächst weiter durch die deutschen Einheiten. Die Besatzungsmacht wird keine Verpflegungsläger antastet, um Bestände für ihren Bedarf zu entnehmen. Die Verpflegung der deutschen Soldaten ist aus diesen Lägern zu entnehmen

Kiel, den 5. Mai 1945.

Für die Richtigkeit der Übertragung  
Hob. Major Kapitän zur See

x) Major J. A. Hibbert

Quelle: Stadtarchiv Kiel

Tony Hibberts Ausfertigung der Proklamation vom 5. Mai 1945

formen gegen Zivilkleidung aus oder zogen sich Landseruniformen an und tauchten unter, wie der deutsche Zeitzeuge Nis Juhl berichtet.<sup>88</sup>

Die britische Marine war eigentlich für die deutschen Zivilisten nicht zuständig, doch die vielen Schiffe mit Soldaten und Flüchtlingen, die in den Maitagen von der Ostfront kommend in Kiel und anderswo eintrafen, veränderten die Aufgaben der Royal Navy. „Da die Wehrmacht nicht in der Lage war, die Organisation der Anlandung, den Weitertransport und die Verteilung der Menschenmassen aus eigenen Mitteln zu bewältigen, wurde dieses in aller Eile zur Hauptaufgabe der britischen Marine an der schles-holsteinischen Küste erklärt.“<sup>89</sup>

Wie beim Militär setzten die Briten auch bei der Polizei zunächst auf die deutschen Kräfte und die Beibehaltung der Befehlsstrukturen, wobei sie die jeweils Verantwortlichen für die reibungslose Durchführung der aufgetragenen Aufgaben in die Pflicht nahmen. Ebenfalls am 7. Mai 1945 erschien um 14.45 Uhr ein britischer Hauptmann in der Befehlsstelle der Polizei. „Von dem englischen Hauptmann wird ausgeführt, daß das deutsche Polizeiwesen gut ist, daher wird es beibehalten. Es muß selbstverständlich vom nationalsozialistischen Gedankengut vollkommen befreit werden. Jeder Angehörige der Polizei hat im Sinne der Anordnungen der Militärregierung seine Pflicht zu tun. Wenn das geschieht, werden ihm keine Schwierigkeiten gemacht. Für die Handhabung des Polizeidienstes in diesem Sinne ist der Polizeipräsident der Militärregierung persönlich verantwortlich.“<sup>90</sup>

## 8. Mai 1945 – der Krieg ist aus

Im Gegensatz zu vielen anderen Städten ging der Zweite Weltkrieg in Kiel fast friedlich zu Ende, denn trotz alliierter Befürchtungen gab es in der Stadt keinen nennenswerten Widerstand mehr. Doch welche Gefühle bewegten die Menschen – Sieger wie Besiegte – nach sechs Jahren Krieg? Während in London und anderen Hauptstädten Europas die Menschen in den Straßen tanzten, taten die britischen Soldaten in Kiel ihren Dienst und hatten kaum Zeit zum Feiern. Wer etwas Zeit erübrigen konnte, hörte sich die Ansprache Winston Churchills zum Kriegsende im Radio an: „Today the war in Europe is at an end.“ Konteradmiral Harold Tom Baillie-Grohman, Flaggoftizier von Kiel und seit dem 7. Mai 1945 in der Stadt, vermerkte in einem Bericht: „VE Day war alles andere als ein Tag der Ruhe für meinen Mitarbeiterstab und den des verantwortlichen Marineoffiziers.“<sup>91</sup>

Der 8. Mai war nach Meinung des damals 19-Jährigen John Longfield von den 5th King's für ihn ein verwirrender Tag. Es gab Gerüchte, dass das Ende des Krieges bevorstehe, und in einiger Entfernung warf ein Flugzeug Flugblätter ab, die von diesem Ereignis wohl kündeten. An die Flugblätter erinnert sich auch Fred Tapper, der aber keines davon zu Gesicht bekam.<sup>92</sup> Von irgendwo her kamen einige Flaschen Alkohol, und schließlich begriffen die Soldaten, dass der Krieg tatsächlich zu Ende war.<sup>93</sup>

Im Kriegstagebuch der 5th King's ist vermerkt, dass Offiziere und Sergeants an die unteren Ränge Whiskey und Gin verteilten, ohne dass es zu verhängnisvollen Folgen gekommen sei.<sup>94</sup> „Es war eine Art von überraschendem Übergang“, und John Longfield feierte den Tag, indem er am Abend mit einigem Erfolg versuchte, mit mehreren russischen Zwangsarbeitern zu sprechen. „Es war einfach ein Tag wie jeder andere – in den Straßen wurde nicht getanzt.“<sup>95</sup>

Auch John Turner vom 28. Bataillon der Royal Marines hatte am 8. Mai keine Zeit zum Feiern; denn er war von morgens bis abends mit der Entwaffnung tausender deutscher Soldaten auf einem Zerstörer beschäftigt, so dass er noch nicht einmal zum Essen oder Trinken kam. „So much for my (our) celebration of VE Day 1945.“ Auch wenn er sich freute, dass nun alles vorbei war.<sup>96</sup>

Wie den Siegern war auch den Besiegten in Kiel nicht zum Feiern zu Mute. Bis auf wenige fanatische Nationalsozialisten dürften alle froh gewesen sein, dass Krieg und Luftangriffe nun vorbei waren und man die Nächte wieder durchschlafen konnte. Nur wenige waren im Stande, die Sieger als Befreier zu begrüßen und die erzwungene Kapitulation als unmittelbare Befreiung vom Terror der Nationalsozialisten zu empfinden. Es herrschte eine Stimmung von Ratlosigkeit, Apathie und Pragmatismus. Bei vielen wirkte noch die NS-Propaganda nach; sie mussten zudem mit der Erkenntnis leben, dass sie einem verbrecherischen Regime vertraut hatten, und fürchteten nun die Rache der Sieger. Angesichts der großen Not – man hungerte und fror, lebte in Ruinen ohne Wasser und Strom – war jeder damit beschäftigt, das Überleben zu organisieren.<sup>97</sup>

Familie Prestien feierte zusammen mit zwei anderen Familien am 4. Mai 1945 das Kriegsende mit Erbsensuppe und einer Flasche Korn, dennoch: „Die nun folgende Zeit war uns zunächst nicht geheuer. Kein nächtlicher Alarm mehr, keine Bombenangriffe – eine fast beängstigende Stille umgab uns.“<sup>97</sup> Nur wenige konnten sich richtig freuen. Margaret Engel, Aushilfssekretärin bei NS-Oberbürgermeister Behrens, verspürte eine gewisse Zufriedenheit darüber, dass nun „keine dummen Anweisungen“ der Gauleitung mehr kommen konnten.<sup>99</sup> Sie beschreibt ihre Empfindungen zum Kriegsende so: „In den darauf folgenden Tagen [d.h. nach dem 4. Mai 1945] bekam man – ganz zaghaft zwar – ein neues Lebensgefühl. Man war davongekommen, hatte seine Angehörigen und sein Zuhause behalten, was mich mit einer unbeschreiblichen Dankbarkeit erfüllte.“<sup>100</sup>

## Anmerkungen

2005/2006 führte die Autorin für das Stadtarchiv Kiel ein Forschungsprojekt mit umfangreichen Zeitzeugenbefragungen ehemaliger britischer Soldaten zum Thema „Kriegsende in Kiel“ durch (vgl. Jutta Briel, Kiel, Mai 1945. Ein Forschungsprojekt des Stadtarchivs Kiel erarbeitet neue Erkenntnisse über alliierte Interessenkonflikte im Nordraum. In: *ISHZ* 48 (2007), S. 109-116). Die Ergebnisse mündeten in die Studie Renate Dopheide, Kiel, Mai 1945. Britische Truppen besetzen die Kriegsmarinestadt. Mit einer Filmdokumentation von Kay Gerdes. Kiel 2007.

1. Kurt Jürgensen, Die Briten in Schleswig-Holstein 1945–1949. Aus nächster Nähe beobachtet und mit Erinnerungen versehen vom Kieler Filmproduzenten und Kameramann Gerhard Garms. Neumünster 1989, S. 22 u. 30.

2. Ausruf eines Soldaten der Guards Armoured Independent Brigade am 7.5.1945. In: The T Force Advance in Kiel, S. 51, und ähnlich bei G. H. C. Pennycook, The history of T Force activities in 21st Army Group, S. 29f. Beides in: The T Force Story. A short history of T Force operations in North West Europe in the Second World War, produced by 5th Kings's/ No 2 T Force Old comrades Association. o.O. o.J. Vgl. auch TNA WO 171/5211 Kriegstagebuch 5th Kings Regiment, Monat Mai 1945.
3. The National Archives, Kew (England) [TNA]. TNA WO 205/853 Operation Eclipse, January 1945. Vgl. auch Frank S. V. Donnison, Civil Affairs and Military Government North-West Europe 1944–1946. London 1961, S. 194ff., sowie Cornelius Ryan, Der letzte Kampf. München 1975, S. 68-72, 92-112.
4. Berichte Hibbert 2005; Hans-Joachim Kaiser, Kriegsende an der Elbe. Das Ende der Kampfhandlungen im Mai 1945 und die militärische Besetzung Schleswig-Holsteins durch das VIII. britische Korps. Diss. Kiel 1994, S. 39; The Kiel Airborne Operation. In: The T Force Story, S. 55. Mit der technischen Koordinierung einer solchen Luftlandeoperation wurde im März 1945 auch Major Hibbert, gerade von einer Luftlandeeinheit zur T-Force abkommandiert, betraut. Vgl. TNA WO 219/2549 Operation Eruption: T Force responsibilities directives, März/April 1945. Ein Bericht an den Kommandeur der T-Force-Operation Kiel vom März 1945, geschrieben vom Chef des Stabes der 1st Airborne Army, enthält die wichtigsten Details.
5. TNA AIR 37/685 First Outline Plan: Operation Eclipse (1st British Airborne Corps), 31.1.1945.
6. TNA WO 219/2549, darin: Memorandum der G-3 Division SHAEF vom 31.3.1945, die von einer Luftlandeoperation angesichts der Entwicklung, d.h. des schnellen Vormarsches der alliierten Truppen, abriet und anregte, Marineeinheiten auf dem Landweg nach Kiel zu schicken; Kaiser, Kriegsende, S. 40.
7. Feldmarschall Bernard Law Montgomery (1887–1976) führte 1944/45 als Oberbefehlshaber der 21. Heeresgruppe die alliierten Landungstruppen von der Normandie bis zur Ostsee und war 1945/46 Oberbefehlshaber der britischen Besatzungstruppen in Deutschland.
8. Winston S. Churchill, Der zweite Weltkrieg. Bd. VI, 2: Der Eiserne Vorhang. Stuttgart 1954, S. 197.
9. Die Kämpfe an der Elbe zwischen den alliierten und deutschen Truppen sind ausführlich beschrieben u.a. bei Kaiser, Kriegsende, S. 37ff., 57ff.; Jürgensen, Briten, S. 17ff.; Kurt Jürgensen, Das Ende des Zweiten Weltkrieges in Schleswig-Holstein. In: ZSHG 120 (1995), S. 148ff.; Bernard Law Montgomery, Von der Normandie bis zur Ostsee. Feldmarschall Montgomerys eigener Kriegsbericht. Bern 1948, S. 302ff.; TNA WO 171/3955 A short Account of the Operations of the Second British Army, June 1944 – May 1945.
10. Zur Geschichte der Division siehe [www.6th-airborne.org](http://www.6th-airborne.org). Eisenhower hatte am 20. April 1945 der 21. britischen Heeresgruppe das 18. amerikanische Luftlandekorps unterstellt, dem wiederum die 6. britische Luftlandedivision zugeordnet wurde, um einen schnellen Vorstoß an die Ostsee zu unterstützen. Vgl. auch Donnison, Civil Affairs, S. 224.
11. Vgl. dazu auch TNA WO 171/3955, S. 107ff.
12. Die Darstellung der folgenden Ereignisse beruht auf zwei Berichten von Major Tony Hibbert und zwei Regimentsgeschichten von Peter Harclerode (Fifty years of the Parachute Regiment, 1993, und Go to it! The Illustrated History of 6th Airborne Division, 1990).
13. Vgl. dazu auch TNA PREM 3/34/4 F.M. Montgomery's report, with maps, March – May 1945. Darin: Telegramme vom Hauptquartier der 21. Heeresgruppe an das britische Kriegsministerium von 2. und 3.5.1945.
14. Bericht Hibbert 2005; *The London Gazette*, Beilage vom 8.1.1948: The Final Stages of the Naval war in North-West Europe 1945 (Bericht der Admiralität 1945), S. 195.
15. TNA WO 205/736 Operation Red Admiral: preliminary planning study for airborne operation to seize bridges over Kiel Canal, April – May 1945, u. WO 171/3837 Operation Red Admiral (21. Army Group).
16. TNA WO 171/3837: Operation Red Admiral, 24.4.1945; Kaiser, Kriegsende, S. 44ff. u.

S. 84; vgl. auch TNA WO 171/3857 Kriegstagebuch 1st British Airborne Corps, 2.5.1945.

17. Klaus Kellmann, Stalins Griff nach Schleswig-Holstein. In: Detlev Kraack/Klaus-Joachim Lorenzen-Schmidt (Hg.), Brückenschläge aus der Vergangenheit. Festschrift für Peter Wulf zu seinem 70. Geburtstag. Neumünster 2008, S. 226.

18. Vgl. dazu die Erinnerungen von Konstantin Konstantinowitsch Rokossowski, Soldatenpflicht. Erinnerungen eines Frontoberbefehlshabers. 4. Aufl. Berlin 1986. Sie unterscheiden sich in der Beurteilung der angeblich so freundschaftlichen und reibungslosen Zusammenarbeit mit den Briten (S. 377-379) doch stark von den Erinnerungen Montgomerys. – Auch die Besetzung Bornholms durch sowjetische Truppen vom 9.5.1945 bis April 1946 kann in diese Richtung gedeutet werden. Vgl. dazu Bent Jensen, Occupation of a New Type. The Soviet Liberation of Bornholm 1945–1946. An English Summary [Den lange Befrielse, 1996], S. 320, sowie diverse Vorgänge in TNA FO 371/56106 Soviet-Danish relations: evacuation of Bornholm 1946. Darin: Notiz des britischen Außenministeriums vom 30.1.1946 nach einem Gespräch eines Mitarbeiters mit Lie, und TNA FO 371/56108 Soviet-Danish relations: evacuation of Bornholm 1946. Darin: Bericht des britischen Botschafters Randall an Außenminister Bevin vom 27.6.1946 über die dänisch-sowjetischen Beziehungen, Punkt 8 u. 10. Vgl. auch TNA WO 205/170 Eclipse Denmark–Bornholm, May 1945. Darin: Mitteilung der SHAEF-Mission Dänemark, u.a. an das SHAEF-Hauptquartier und die 21. Heeresgruppe vom 25.5.1945.

19. Kaiser, Kriegsende, S. 76-108; Reimer Hansen, Das Ende des Dritten Reiches. Die deutsche Kapitulation 1945. Stuttgart 1966, S. 109-142; Jürgensen, Briten, S. 9-13; Kurt Jürgensen, Kriegsende 1945 in Schleswig-Holstein und Dänemark. Eine Zwischenbilanz. In: Robert Bohn/Jürgen Elvert/Hain Rebas/Michael Salewski (Hg.), Neutralität und totalitäre Aggression. Nordeuropa und die Großmächte im Zweiten Weltkrieg. Stuttgart 1991, S. 273ff.; Walter Lüdde-Neurath, Regierung Dönitz. Die letzten Tage des Dritten Reiches. Göttingen 1964, S. 61-67; Montgomery, Normandie, S. 307-310; Michael Salewski, Die deutsche Seekriegsleitung 1933–1945. Bd. II. München 1975, S. 547ff.; Percy Ernst Schramm (Hg.), Die Niederlage 1945. Aus dem Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht. München <sup>2</sup>1985, S. 400, 421, 423, 426ff.

20. Vgl. Jürgensen, Briten, S. 9.

21. Schramm, Niederlage, S. 400: Wehrmachtsbericht vom 5.5.1945.

22. Jürgensen, Briten, S. 11f. Vgl. zur möglichen Kompetenzüberschreitung Montgomerys und Rivalitäten zu Eisenhower auch Ryan, Der letzte Kampf, S. 88f., 126-156, 169f., 172ff.

23. TNA WO 171/3854 HQ 21 Army Group G Ops, 1.–31.5.1945; vgl. auch Kaiser, Kriegsende, S. 71f.; Jürgensen, Briten, S. 21. Ein geplanter Vorstoß zur deutsch-dänischen Grenze und nach Dänemark hinein unterblieb vorerst („Operation Swan“), siehe TNA WO 171/4171 Kriegstagebuch 7. Panzerdivision, 4./5.5.1945.

24. Kaiser, Kriegsende, S. 72.

25. Kaiser, Kriegsende, S. 74f.; Jürgensen, Briten, S. 23.

26. Wehrmachtsbericht vom 3.5.1945, zitiert nach Joachim Schultz-Naumann, Die letzten dreißig Tage. Das Kriegstagebuch des OKW April bis Mai 1945. München 1980, S. 151; im Kriegstagebuch des Seekommandanten für 21.30 Uhr am 2.5.1945 notiert (Stadtarchiv Kiel [StaK] Nachlass Kähler).

27. Detlef Boelck, Kiel im Luftkrieg 1939–1945. Tagebuch des Alarmpostens Detlef Boelck. Kiel 1980, S. 65; Gertrud Völcker/Dolly Bertelsen, Maitage 1945. In: Christa Geckeler (Hg.), Erinnerungen der Kieler Kriegsgeneration 1930/1960. Husum 2002, S. 84. Vgl. dazu Gespräche mit Ernst Tode, Rosa Wallbaum und anderen Zeitzeugen. In: 5 Tage im Mai. Wie der Zweite Weltkrieg in Kiel zu Ende ging. Ein Film von Kay Gerdes, 2007. Ferner Christa Geckeler, Kieler Erinnerungstage: 4. Mai 1945, unter [www.kiel.de/kultur/stadtarchiv](http://www.kiel.de/kultur/stadtarchiv); Hedwig Sievert, Kiel vom Beginn der nationalsozialistischen Zeit bis zum Ende des II. Weltkrieges. In: Kieler Adressbuch 1959/60, S. [11]; Dronske (Hg.), „Nun muss sich alles, alles wenden.“ Walter Kempowskis „Echolot“ – Kriegsende in Kiel. Neumünster 2005, S. 64.

28. Es gab in den letzten Kriegstagen verschiedene Versuche von Marinesoldaten, SS und Hitler-Jugend, die Holtenauer Hochbrücke zu sprengen, um den Vormarsch der britischen Truppen zu behindern. Vgl. StaK Nachlass Kähler: Kriegstagebuch des Seekommandanten Schleswig-Holstein-Mecklenburg, 5.5.1945; Bericht Otto Schlenzka 1995 und Gespräch mit ihm am 8.8.2006; *Kieler Nachrichten* vom 14.11.1979, S. 13: „Die Hybris dieser unzulänglichen Welt“; Gespräche mit Nis Juhl am 16.8.2006 und Ernst Tode am 19.7. und 8.8.2008; Dronske, „Nun muss ...“, S. 61f. Vgl. auch Franz Osterroth, 100 Jahre Sozialdemokratie in Schleswig-Holstein. Ein geschichtlicher Überblick. Kiel o. J., S. 119.
29. Eintragung im Dönitz-Tagebuch vom 3.5.1945, abgedruckt in Schramm, Niederlage, S. 423. Vgl. dazu Schultz-Naumann, Die letzten dreißig Tage, S. 81.
30. Boelck, Kiel im Luftkrieg, S. 65. Eine britische Quelle zu diesem Datum und der Uhrzeit des britischen Einmarsches in Kiel konnte nicht ermittelt werden. Aber fast alle deutschen Zeitzeugen sind sich über den Tag einig, auch wenn es unterschiedliche Aussagen über die Uhrzeit gibt. Leider ist es nicht gelungen, festzustellen, welcher Einheit diese britischen Soldaten angehörten, und „es scheint, als ob über diesen Vorgang nichts Schriftliches niedergelegt worden ist“ (Stadtarchivarin Dr. Hedwig Sievert). Zum Einmarsch der ersten britischen Soldaten am 4.5.1945 vgl. Sievert, Kieler Adressbuch 1959/60, S. [11]; Dronske, „Nun muss ...“, S. 64f.; Schramm, Niederlage, S. 400; Bericht H. Helmut Prestien; Gespräch mit Ernst Tode vom 8.8.2006 und Nis Juhl vom 16.8.2006; Margarete Engel, Damals. In: Geckeler, Erinnerungen, S. 88f.
31. Vgl. Detlef Korte, „Erziehung“ ins Massengrab. Die Geschichte des „Arbeiterziehungslagers Nordmark“ Kiel-Russee. Kiel 1991, S. 212ff. Außer Zeitzeugenberichten gibt es keine Aufzeichnungen, auch nicht auf britischer Seite.
32. StaK Nachlass Kähler, Auszug aus dem Kriegstagebuch des Seekommandanten vom 4.5.1945. Weitere Maßnahmen, u.a. die Ablieferung von Fotoapparaten und Feuerwaffen, finden sich in einem Funkspruch des Oberbürgermeisters an den Wehrmachtskommandanten (ebenfalls Nachlass Kähler).
33. TNA ADM 1/18382 Report of Proceedings for S-H Command for the Month of May 1945, 7.5.1945.
34. Zu den Zerstörungen vgl. u.a. Mitteilungen des Statistischen Amtes der Stadt Kiel, Nr. 24: Kiel im Luftkrieg 1939/45. Kiel 1959; Mitteilungen des Statistischen und Wahlamtes der Stadt Kiel, Nr. 22: Kriegszerstörte und beschädigte Gebäude und Wohnungen in Kiel. Kiel 1949. Peter Wulf, Die Stadt in der nationalsozialistischen Zeit (1933–1945). In: Jürgen Jensen/Peter Wulf (Hg.), Geschichte der Stadt Kiel. Neumünster 1991, S. 398-401.
35. Auskünfte vom ehemaligen Offiziers-Steward Francis S. vom 30.5.2006, dem ehemaligen Oberleutnant z. See Geoffrey Kemble-Johnson vom 19.6.2006, dem ehemaligen Royal Marine Denis C. vom Mai 2006.
36. Über die Frage, ob die Bevölkerung befürchtet habe, die Rote Armee könne in Kiel einrücken, gibt es bei den deutschen Zeitzeugen unterschiedliche Auffassungen. Die britischen Soldaten haben in Erinnerung behalten, wie erleichtert und dankbar die Kieler reagierten, als sie erfuhren, dass es die Briten waren, die die Stadt besetzten. Gespräche mit bzw. Auskünfte von Nis Juhl am 16.8.2006, Wolfgang Hesse am 24.7.2006, Ursula Wallenburg am 15.8.2006, Ursula Trautwein am 28.6.2006, Peter Lyons am 8.5.2006, John Longfield am 6.10.2006 und Henry Henshaw am 6.5.2006; Dronske, „Nun muss ...“, S. 64f.
37. Die Darstellung über die Operation der T-Force in Kiel beruht vor allem auf einem offiziellen Bericht über die T-Force-Operation nach Kiel (TNA FO 1031/49 History of 'T' Force 1945–1946, Appendix 'H') und Zeitzeugenberichten des Leiters der T-Force, Major Tony Hibbert, aus dem Jahre 2005 und des Soldaten des 5th King's Regiment John Longfield (Recollections of T Force by a Kingsman. In: The T Force Story, S. 110ff., und ein persönlicher Bericht).
38. Vgl. dazu The history of T Force activities in 21st Army Group, S. 13f.; Recollections, S. 110. Das Stadtarchiv Kiel besitzt zwei Berichte des ISTD zu Kiel, die ihm von Major Tony Hibbert übergeben wurden.

39. Vgl. The history of T Force activities, S. 15, u. Recollections, S. 110. Zubehör, das man zum Einbrechen benötigte, wurde dann auch im Register über die Ausrüstungsgegenstände einer Einheit aufgenommen.
40. Vgl. auch TNA WO 171/5211 Kriegstagebuch 5th Kings Regiment, Monat Mai 1945.
41. Vgl. T Force organisation and infrastructure, S. 27 u. 28; Recollections, S. 110.
42. Zur 30th Assault Unit s. TNA HW 8/103 Report on British Procedures for Capturing and Exploiting Enemy Naval Documents. U.S. Navy report on the work N.S. VI at GC&CS and the 30th Assault Unit responsible for the capture of enemy documents, 1.10.1944–30.4.1945. Darin: Part II., C, S. 7ff. und TNA HW 8/104 History of 30 Commanso (lately called 30 Assault Unit and 30 Advanced Unit) 1.4.1942–21.2.1946. Darin: Zusammenfassung der Geschichte der Einheit.
43. Schon am 1.5.1945 hatte Hibbert im T-Force-Hauptquartier in Bremen durch den Adjutanten Brian Urquhart, später stellvertretender UNO-Generalsekretär, einen ähnlich lauten Befehl erhalten. Befehle, aus Geheimhaltungsgründen oft nur noch mündlich erteilt, konnten sich auch widersprechen. Hibbert wurde, weil der Stillstandsbefehl Montgomerys noch galt, vom VIII. Korps die Genehmigung zum Passieren verweigert. Er meint heute, vielleicht habe unter anderem eine halbe Flasche 15 Jahre alter Malt Whiskey Kiel vor dem Einmarsch der Roten Armee gerettet. Er machte den diensthabenden, nach über 24 Sztunden Dienst völlig übermüdeten Offizier betrunken und brachte ihn dazu, seinen Pass zu unterschreiben, was dieser mit ein bisschen Hilfe auch tat. Als Einzelner übernahm Hibbert Verantwortung, weil er annahm, der Stillstandsbefehl hindere ihn daran, Kiel vor dem sowjetischen Truppen zu erreichen.
44. Vgl. auch TNA HW 8/104 History of 30 Commando, u.a. Punkt 44 über die Zuweisung der Ziele.
45. Die folgende Beschreibung der Ereignisse bezieht sich vor allem auf zwei Berichte von Major Tony Hibbert aus dem Jahre 2005 und zwei Interviews mit ihm am 6.5. und 8.10.2006.
46. Berichte Hibbert 2005; vgl. auch The history of T Force activities in 21st Army Group, S. 21.
47. Der Hinweis zur Bewertung des Vorgesetzten findet sich in R. D. Bloomfield, T Force organisation and infrastructure. In: The T Force Story, S. 29.
48. Dronske, „Nun muss ...“, S. 61; Sievert, Kieler Adressbuch 1959/60, [S. 11, 12].
49. Schon am 9.5.1945 richteten die Briten eine eigene Abteilung – das 506. (Relief) Detachment –, ein, das sich um die ehemaligen Zwangsarbeiter kümmerte und ihr Hauptquartier im ehemaligen „Arbeiterziehungslager Nordmark“ hatte. Vgl. TNA WO 171/7992 Kriegstagebuch 506. (Relief) Military Governement Detachment, 9.5.1945; Korte, „Erziehung“, S. 228; Jan Klußmann, Zwangsarbeit in der Kriegsmarinestadt Kiel 1939–1945. Bielefeld 2004, S. 239.
50. Berichte Hibbert 2005.
51. Gespräch mit Henry Henshaw am 6.5.2006 und mit Fred Tapper am 7.10.2006.
52. Um den 10. Mai herum wurde ein Bericht über die wichtigsten Personen, Firmen und militärischen Einrichtungen erstellt, die No. 2 T Force in Kiel gesichert hatte. (5th King's Intelligence Summaries. In: The T Force Story, S. 83).
53. Otto K. W. Neuerburg, Menschenwerk im Mahlstrom der Macht. Die hundertjährige Geschichte der Kaiserlichen Werft Kiel und der Deutschen Werke Kiel AG. Manuskript Kiel 1955, S. 448; vgl. dazu auch TNA AIR 78/140 The United States Strategic Bombing Survey, Deutsche Werke A.G. von 1947, S.6., der insgesamt elf Namen von Werkoffiziellen nennt, die befragt wurden.
54. Gespräch mit Henry Henshaw (geb. 1926, Kingsman) am 6.5.2006 und mit John Longfield (geb. 1919, Soldat eines Bombenräumkommandos) am 6.10.2006.
55. Gespräch mit Nis Juhl am 16.8.2006. Nis Juhl, damals 24 Jahre alt, war als Konstruktionszeichner auf den Deutschen Werken beschäftigt, wo er auch das Schiffbauerhandwerk erlernt hatte. Gespräch mit Walter Fiedler am 25.7.2006, damals Elektriker-Lehrling (geb. 1929).
56. Neuerburg, Menschen, S. 448.
57. Recollections, S. 113; Gespräch mit John Longfield am 6.10.2006. John Raymond Long-

field (geb. 1926) wurde als Unteroffizier des 5th King's Regiment u.a. mit Wachaufgaben bei Krupp und Hagenuk betraut.

58. Auskunft von Ernst Tode (geb. 1916) vom 19.7.2006.

59. Vgl. Kurt Jürgensen, Die ELAC. Von der Rüstungsfabrik zur Universität. In: Werner Paravicini (Hg.), Begegnungen mit Kiel. Gabe der Christian-Albrechts-Universität zur 750-Jahr-Feier der Stadt. Neumünster 1992, S. 240. Vgl. auch Wulf, Die Stadt, S. 377; StaK 33461 Eingaben an Oberbürgermeister Emcke zur befürwortenden Weitergabe an den Militärgouverneur. Darin: Schreiben K. Mechlenburg vom 28.5.1945.

60. Irene Dittrich/Martin Grundmann, Historische Betrachtungen zu Marine, Rüstungsindustrie und Konversion in Kiel. In: Beiträge zur Konversion in Kiel. Kiel 1992 (Projektverbund Friedenswissenschaften Kiel, PFK-Texte Nr. 19), S. 8. Zur Bedeutung von Walters Erfindungen siehe auch Eberhard Rössler/Lars U. Scholl, Hellmuth Walter (1900–1980). Seine Unterseeboote und ihre Hochleistungsantriebe. Bremerhaven 2000.

61. ADM 283/1 Report on visit to Walter-Werke, Kiel, on underwater propulsion of submarines by hydrogen peroxide [Juni/Juli 1945]: Einleitung; Kaiser, Kriegsende, S. 73f.; 182-184. Vgl. auch Target Waltherwerke Kiel. In: The T Force Story, S. 56f.

62. TNA ADM 265/71 The Walterwerke, Kiel: description of general activities an Allied occupation in 1945 by Commander I. G. Ayles, D.S.C., R.N. (Engineer Overseer, Walterwerke).

63. TNA ADM 178/392 Take-over of German Naval war factories: employment of Dr. Walter Welke [Hellmuth Walter von den Walterwerken] Kiel and associates willing to co-operate with allied forces 1945–1946. Darin: Sgd. W. Faulkner an die Admiralität vom 24.8.1945.

64. TNA ADM 265/71: Abschlussbericht von Commander Ayles an die Admiralität.

65. TNA HW 8/104, Punkt 46. „Die Flammen verzehrten die Ergebnisse einer gut zehnjährigen Forschungsarbeit, die der NS-Staat mit einem Auftragsvolumen von knapp 159 Mio. Reichsmark alimentiert hatte.“ (Stefan Wendt, Der Stoff aus dem die Träume sind. In: Schleswig-Holstein 9 (1998), S. 10). Die wichtigsten Konstruktionspläne und Dokumente waren allerdings vorher verfilmt – etwa 50.000 Aufnahmen –, in Kisten verpackt und vergraben worden.

66. Diese Arbeiten schlossen auch Unterwasser- und Torpedo-Motoren, Antriebe für den Raketenjäger ME 163, Abschussrampen für die V1, Turbinenpumpen für die V2 und ferngesteuerte Raketen, aber auch verschiedene U-Boote-Typen ein.

67. StaK 33461. Darin: Brief vom 23.5.1945. Vgl. auch ADM1/17318 Report of Proceedings, Monat September 1945.

68. Vgl. dazu Dopheide, Kiel 1945, S. 82.

69. Vgl. dazu und zur Nachkriegszeit die politische Hintergründe völlig ausblendende technikgeschichtliche Biografie von Eberhard Rössler in: Biographisches Lexikon für Schleswig-Holstein und Lübeck. Band 11 (2000), S. 372-375.

70. TNA ADM 290/285 Interrogation by joint team of Dr. Walter, head of Walter-Werke, Kiel, on hydrogen peroxide propulsion of torpedoes and submarines, 1945, S. 1.

71. TNA ADM 178/392. Darin: Brief von Captain Ayles an den Command Staff Officer (Intelligence) des Naval HQ in Minden, 8. Oktober 1945.

72. Rössler/Scholl, Hellmuth Walter, S. 3. Vgl. auch Wendt, Stoff, S. 12. Vgl. auch Margaret Bourke-White, Deutschland – April 1945, geschrieben und fotografiert von Margaret Bourke-White. München 1979, S. 149-152: ein Gespräch der Autorin mit dem Ehepaar Walter, das auf eine nationalsozialistische Weltsicht schließen lässt. Ebenso TNA ADM 178/392. Darin: Bericht über die Walterwerke vom 24. und 28.10.1945.

73. TNA HW 8/104: Punkt 47.

74. Vgl. dazu auch TNA WO 171/5211 Kriegstagebuch 5th Kings Regiment, Monat Mai 1945.

75. Dazu auch Bericht des Hauptmanns John S. Naylor (Second-in-Command der A-Kompanie King's Regiment), The situation in Kiel on 6th May 1945, S. 52f.

76. Jürgensen, Briten S. 22 u. 30.

77. TNA WO 171/4368 Kriegstagebuch 46th Highland Infantry Brigade: Operation Order vom 7. Mai 1945.

78. Die folgende Darstellung beruht vor allem auf einem Bericht Charles Dunesbys (geb. 1919) aus dem Jahre 2001. Er starb kurz nach einem Besuch in Kiel im Sommer 2006. (Bericht Charles Dunesby 2001; Gespräch mit ihm am 5.5.2006 sowie TNA WO 171/5270 Kriegstagebuch 7th Seaforth Highlanders, Monat Mai 1945).
79. Auskunft seines Bruders Peter. Williamson (geb. 1925), kam im August 1944 zu den Seaforth Highlanders und kämpfte bis nach Kiel immer an vorderster Front.
80. T Force Advance on Kiel, S. 50; TNA WO 171/5270 Kriegstagebuch 7th Seaforth Highlanders, WO 171/5168 Kriegstagebuch 9th Cameronians und WO 171/5193 2nd Glasgow Highlanders, 8.5.1945.
81. Zitiert nach Kaiser, Kriegsende, S. 132, in Übersetzung. Vgl. auch den „Report of Proceedings“ für den Monat Mai in: TNA ADM 1/18382. Hierin berichtet Baillie-Grohman tagebuchartig über die Situation in den schleswig-holsteinischen Hafenstädten und die britischen Maßnahmen. Siehe auch die *London Gazette* (The Final Stages), S. 195 und 195f.
82. *London Gazette* (The Final Stages), S. 196.
83. Kaiser, Kriegsende, S. 132f.; TNA ADM 1/18382 Report of Proceedings, 8.5.1945.
84. Baillie-Grohman, in: TNA ADM 1/18382 Report of Proceedings, 7.5.1945. Vgl. Wehrmachtsbericht vom 7.5.1945. In: Schultz-Naumann, Die letzten dreißig Tage, S. 99.
85. TNA WO 171/4368 Kriegstagebuch Hauptquartier 46. Highland Infanterie Brigade vom 7.5.1945.
86. Gespräch mit John Turner (geb. 1925, Unteroffizier) am 8.10.2006; Schriftliche Auskünfte vom 6.1., Februar, 19.4.2006.
87. Gespräch mit John Turner am 8.10.2006.
88. Gespräch mit Nis Juhl am 16.8.2006.
89. Kaiser, Kriegsende, S. 136.
90. StaK 34755 Schriftwechsel der Polizei mit der Besatzungsmacht 1945–1946. Darin: Abschrift eines Vermerkes über dieses Treffen für den Umlauf bei der Verwaltungspolizei.
91. TNA ADM 1/18382 Report of Proceedings, 8.5.1945.
92. Gespräch mit Fred Tapper am 7.10.2006.
93. Persönlicher Bericht von John Longfield.
94. TNA WO 171/5211 Kriegstagebuch 5th Kings Regiment, Monat Mai 1945.
95. Persönlicher Bericht Longfield.
96. Gespräch mit John Turner am 8.10.2006; Brief vom 6.1.2006.
97. Zu den Lebensumständen vgl. Gunter Weißer, Das Alltagsleben der britischen Besatzungsmacht in Kiel. Hausarbeit für die Wissenschaftliche Prüfung für das Lehramt an Gymnasien. Kiel 1994, S. 59ff.; Bericht des von den Briten ernannten Oberbürgermeisters Max Emcke an Oberbürgermeister Luckhardt 1982, S. 4; Gabriele Stüber, Kieler Hungerjahre 1945–1948. In: MKStG 69 (1985), S. 189–238; Hans-Rudolf Oellig, Die Lebensbedingungen nach dem Zusammenbruch. In: Arbeitskreis „Demokratische Geschichte“ (Hg.), „Wir sind das Bauvolk“. Kiel 1945–1950. Kiel 1985, S. 169ff.
98. Bericht H. Helmut Prestien, S. 15. Prestien, geb. 1921, erlebte als Schüler den Einmarsch der Briten mit.
99. *Kieler Nachrichten* vom 4.5.1985, S. 21: „In Kiel endete der Krieg am 4. Mai“.
100. Margaret Engel, Damals. In: Geckeler, Erinnerungen, S. 89.

## Die Autorin

Renate Dopheide, geb. 1960, M.A., Studium der Geschichte und Deutschen Philologie, als Historikerin freiberuflich tätig. Seit 1991 Forschungen zur NS-Geschichte, seit 2001 im AKENS-Vorstand. Publikation zum Thema: Kiel, Mai 1945. Britische Truppen besetzen die Kriegsmarinestadt. Mit einer Filmdokumentation von Kay Gerdes. Kiel 2007.